



Durch die Initiative mehrerer mittelständischer Unternehmen in Iserlohn haben diese Kinder jetzt einen Platz im Kindergarten und können gemeinsam mit Altersgenossen spielen und toben. Fotos: Karpa

Regenbogen hat Platz für Kinder

Mehrere Firmen gründen Kindergarten

Von Joachim Karpa

Iserlohn. Eifrig spült Jessica in der Küche den Plastikbecher. Er kann gar nicht sauber genug werden. Christian, Tim und Maxi fahren im Gruppenraum laut brummend mit ihren Autos über den Verkehrsteppich. Die Kinder sind in ihrer Welt. Nicht allein – nein mit Altersgenossen wachsen sie auf. Das war nicht immer so. Für sie gab es in den Kindergärten keinen Platz. Für die Kleinen und ihre Eltern in Iserlohn fast Alltag. Nicht nur hier.

Nach Schätzungen fehlen in Nordrhein-Westfalen 120 000 Kindergartenplätze. Selbst von dieser Notlage betroffen, kramelten kleine und mittlere Unternehmen Iserlohns die Ärmel hoch, taten sich zusammen und machten gemeinsam einen Kindergarten für ihre Betriebsangehörigen auf. Ein beispielloses Projekt in der Bundesrepublik. Sein Name: Regenbogen.

Bis dahin war es ein langer Weg. Fast 18 Monate quälten sich die Initiatoren – die Wirtschaftsjuvenoren Iserlohns – durch das Dickicht der Vorschriften, stritten mit Behörden, suchten lange nach passenden Räumen. „Das reichte von einer alten Villa bis zur Idee, Wohncontainer anzuschaffen“, sagt Dirk Jedan, Geschäftsführer des Kreises Junger Unternehmer Iserlohn. Ein großzügiges Angebot der Spedition Winner im Stadtteil Oestrich löste das Problem der Unterbringung. In neuen Räumen auf dem Firmengelände – alles zusammen üppige 240 Quadratmeter mit Küche und Sanitäranlagen – richtete sich der Regenbogen hier mit 20 Jungen und Mädchen ein.

Die 35 000 Mark zur Einrichtung der Räume brachte der neu gegründete Trägerverein durch Spenden auf. Dem Verein gehören 20 Unternehmen und Selbständige an. Sie alle schicken Kinder

von Mitarbeitern. Wilfried Groos, Vorsitzender des Vereins: „Jedes Mitglied muß pro Monat pro Kind 350 Mark bezahlen.“ Wieviel davon den Eltern übertragen wird, bleibt Firmensache. „Wir haben einen Betrag von 100 Mark empfohlen“, so Groos. Wichtig ist ihm eins. „Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt.“ Denn scheidet ein Mitarbeiter aus dem Unternehmen aus, bleibt ihm der Platz im Kindergarten erhalten. Nur die Kostenfrage muß er neu regeln.

Seit Anfang März ist das „Modell Iserlohn“ in Betrieb. Und die Nachahmer stehen Schlange. Jedan nicht ohne Stolz: „Arztekammern, Wirtschaftsverbände, Industrie- und Handelskammern haben schon nachgefragt.“ Bösen Zungen, die diesen Mittelstands-Kindergarten schon als „Elite-Kindergarten“ bezeichnet haben, sagt Jedan: „Es darf nicht verboten sein, betriebliche Inter-



Jessica spült in der Küche den Plastikbecher

essen mit öffentlichen Interessen zu verknüpfen.“

Mit allen Kräften hat das Arbeitsamt dieses Pilotvorhaben unterstützt. „Über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen haben wir zwei gute Kräfte vermittelt bekommen“, freut sich Groos. Und den beiden Erzieherinnen, Angelika Geppert und Birgit Scholl, gefällt es. „Wir arbeiten mit einem ausgesprochen verständnisvollen Vorstand und sehr engagierten Leuten zusammen“, sagt Angelika Geppert. Und diese empfehlen das Modell zur Nachahmung.